

Ankündigungen

Sammeln, Ordnen, Aneignen: Mechanismen geschlechtlicher und ethnischer Kategorisierungen

Workshop des Centrums für
Postcolonial und Gender Studies (CePoG)
Universität Trier
Freitag, 26. Januar 2007

Sammeln und Ordnen als Formen der Aneignung des geschlechtlich und kulturell Anderen stehen im Mittelpunkt des zweiten Workshops des Centrums für Postcolonial und Gender Studies an der Universität Trier. Dabei werden die vielfältigen Möglichkeiten der Archivierung, Speicherung und Musealisierung sowie die damit verbundenen Aneignungs- und Ausstellungsstrategien in den Blick genommen. Durch Sammeln werden Dinge in neue Rezeptionskontexte, Ordnungen und Wissenssysteme eingebettet. Diese Einverleibung von Objekten ist durch fortwährende Umdeutungen und Verschiebungen charakterisiert, wodurch die Dinge in Bewegung geraten.

Der Workshop fragt danach, ob in den angesprochenen Praktiken ethnische und geschlechtliche Differenzen zum Tragen kommen und inwiefern diese historisch bedingt sind. Wer sammelt(e) welche Gegenstände in welcher Epoche? Wie und wo werden sie (re-)präsentiert? Welche Rolle nehmen hybride Objekte in kulturellen Austauschprozessen ein? Wie grundlegend sind geschlechtliche und ethnische Kategorisierungen in sprachlichen, schriftlichen und anderen Darstellungen des Sammelns und Ordners?

Anhand dieser Fragestellungen möchte der Workshop zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den Kategorien Alterität, Identität und Geschlecht vor dem Hintergrund aktueller Debatten um wandernde Objekte sowie um das Sammeln als soziokulturelle Technik anregen.

Leitung: Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos
und Astrid Schönhagen, M. A.
Kontakt: cepog@uni-trier.de;
Tel. 0651-201 2121

Geschmacks- und Sozialgeschichte des Kunstsammelns im Wilhelminischen Kaiserreich und in der Weimarer Republik

Tagung des Kunsthistorischen Instituts Kiel,
der AG Künstlerinnen im 20. Jahrhundert
im Ulmer Verein und der Richard-Schöne-
Gesellschaft für Museumsgeschichte e.V.
Kunsthalle Kiel
19.–20. Januar 2007

Die kunstwissenschaftliche Literatur zum privaten Sammlungswesen im Wilhelminischen Kaiserreich und der Weimarer Republik expandiert seit geraumer Zeit, so dass es sich lohnt, Zwischenbilanz zu ziehen und Ziele weiterer Forschungen zu definieren. Geschmacksgeschichtliche Aspekte des Kunstsammelns, die soziale Verortung des Kunstsammlers bzw. der Kunstsammlerin sowie die Interferenzen zwischen öffentlich musealer und privater Geschmackskultur stehen im Zentrum der Tagung. Sie lenkt den Blick nicht nur auf eine Periode extrem dynamischer Geschmacksentwicklungen, sondern auch auf einen schon von den Zeitgenossen stark empfundenen Epochenwechsel, dessen Auswirkungen auf das Kunstsammeln erst noch konturiert werden müssen.

Das detaillierte Programm unter:
www.uni-kiel.de/kunstgeschichte/homepage.htm
Kontakt: uwolff-thomsen@kunstgeschichte.uni-kiel.de; svenkuhrau@web.de

Lösen Bilder Probleme? Neue Aufgaben einer Kritischen Kunstgeschichte

Internationale Tagung des Ulmer Vereins
Humboldt-Universität zu Berlin
12.–13. Januar 2007

Die Zukunftsfähigkeit kunstgeschichtlicher Methoden wurde in letzter Zeit durch die Diskussionen um die Grenzen und Möglichkeiten einer Bildwissenschaft verstärkt in Frage gestellt. Zugleich werden durch die Veränderungen in der universitären

Lehre Forderungen an das Fach gestellt, die auf einen reduzierten Kanon von Objekten und Methoden und auf modulge-rechte Vermittlungsformen zielen. In die-sen Auseinandersetzungen um die zukünf-tige Ausrichtung des Faches ist die neue Bestimmung einer Kritischen Kunstge-schichte dringend geboten.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht daher die Frage, zu welchem Zweck wir heute die Geschichte der Bilder befragen, was wir uns von der Betrachtung und Interpretation bildlicher Zeugnisse ver-sprechen, welche Konventionen und Denk-stile sich darin ausdrücken. Die Zukunft der Kunstgeschichte als akademischer Dis-ziplin soll bestimmt werden über die Fra-ge, mit welcher Neugier, welchem Enthül-lungseifer oder welcher Routine wir uns in der akademischen Praxis der Geschichte der Bilder nähern und wie diese Annähe-rung außerhalb des Faches wahrgenom-men wird.

Zu diesem Zweck soll auch die Anwen-dung kunsthistorischer Erkenntnisse in der Praxis und die damit verbundene Wir-kung in die Öffentlichkeit hinein unter-sucht werden. Dazu gehören neben dem expandierenden Museums- und Ausstel-lungsbereich insbesondere auch der Buch-markt sowie die Vermittlung kunsthistori-schen Wissens in der Schul- und Erwachse-nenbildung.

Die Tagung möchte diese Wechselbe-ziehungen zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen dem Selbstverständnis der universitären Kunstgeschichte und ih-rer Wahrnehmung in der Öffentlichkeit vor dem Hintergrund der aktuellen Debatten über die Relevanz der Geisteswissenschaf-ten kritisch reflektieren und zugleich Per-spektiven für neue Aufgabenfelder entwi-ckeln.

Folgende Themenschwerpunkte sind ge-plant:

- Wie werden die Kern- und Randbereiche der Kunstgeschichte bestimmt?
- Museen, Sammlungen, Galerien: Vom kritischen Umgang mit den Originalen
- Zwischen Kulturarbeit und Networking: Der Wandel der Institution

- Agenda 2068: Die politische und gesell-schaftliche Position der Kunstgeschichte
- Kritische Kunstgeschichte! Kritische Bild-wissenschaft?

Der Tagung ging ein Themenheft der «kriti-schen berichte» zur politischen Positionie-rung der gegenwärtigen Kunstgeschichte voraus (3/2006 *Was ist links? What is left*).

Ulmer Verein
für Kunst- und Kulturwissenschaften e.V.
c/o Kunstgeschichtliches Seminar
Humboldt-Universität Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin